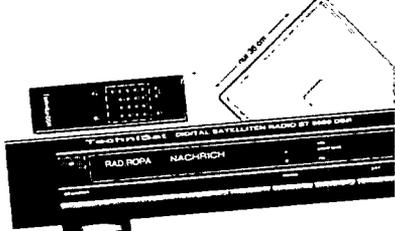




Jetzt ist es möglich:
**Radio in
CD-Qualität!**

DSR

DIGITALES SATELLITEN RADIO
über Kabel & Satellit



**TechniSat®
ST 5000 DSR**

Digitales CD-Sound-Radio
mit Fern-
bedienung

DM 895,-
unverbindliche Preisempfehlung

kristallklarer
Empfang
brillanter
Klang

Komplettpaket für
Sat-Direktempfang:
TechniSat® ST 5000 DSR
TechniSat® Hochantenne
SATELITE®
DM 999,-
unverbindliche Preisempfehlung



Sie können 16 Radioprogramme
in CD-Qualität empfangen - u.a.
KLASSIK RADIO, STARSAT, RIAS,
DLF, DS-KULTUR und **den ersten
deutschsprachigen 24-Stunden**



Nachrichten-
sender
RADIOROPA®
INFO



Den TechniSat® ST 5000 DSR
erhalten Sie, wie alle TechniSat®
Produkte, beim autorisierten
TechniSat®-Fachhändler.
Bezugsquellennachweis:
TechniSat® W-5568 Daun.

Leichtathletik

Harte Waden

Kein Einzelfall: Auch im vereinten
Deutschland will der Ex-
DDR-Trainer Horst-Dieter Hille
auf seine bewährten Doping-
methoden nicht verzichten.

Von seinen großen Taten in der
DDR ist Horst-Dieter Hille, 58,
immer noch fasziniert. Marlies
Göhr zum Beispiel hat er 1975 „unter
meine Fittiche bekommen“. Damals
sprintete sie die 100 Meter in 11,17 Se-
kunden. Schon zwei Sommer später, so
erzählt der Trainer aus Jena, „lief sie
mit 10,88 Sekunden Weltrekord“.

Die Erinnerungen an seine Arbeit
stellt Hille im Trainingsraum des Leicht-
athletik-Zentrums im ostwestfälischen
Bünde stolz zur Schau. In seinem neuen
Büro hängen an der Wand Poster von
Marlies Göhr und Bärbel Wöckel, den
Sprint-Olympiasiegerinnen vom SC Mo-
tor Jena, hinter dem Schreibtisch ist ein
übergroßes Porträt von Renate Stecher
befestigt - mit der Doppel-Olympiasie-
gerin von München 1972 begann einst
Hilles Aufstieg.

Das Erfolgsrezept indes, mit dem Hil-
les Athletinnen insgesamt zwölf olympi-
sche Medaillen holten, wurde nach dem
Untergang der DDR enthüllt. Die Re-
kord- und Titelflut „des wohl erfolg-
reichsten Trainers der DDR überhaupt“
(*Frankfurter Allgemeine*) war nur mög-
lich, weil einige seiner Frauen mehr
Anabolika schluckten als etwa der 1988
bei den Olympischen Spielen überführte
Kanadier Ben Johnson.

Doch nicht nur die Fotos hat Hille ins
vereinigte Deutschland hinübergerettet,
auch bei den Trainingsmethoden will
sich der Thüringer nicht von Altbewähr-
tem trennen. Vier Trainer aus Bünde
haben deshalb zuletzt die Zusammenar-
beit mit ihrem einstigen Vorbild beend-
et. In einem Brief an den westfälischen
Leichtathletik-Verband sprechen sie
Hille „das nötige Verantwortungsbe-
wußtsein“ ab und fordern seine Abset-
zung als Stützpunktrainer.

Weiter werfen sie Hille nicht nur sei-
ne „Dopingdosen“ in der DDR vor, die
die „kriminelle Praxis weit übertrafen“.
Vor allem monieren sie, wie sich der
Meistermacher aus dem Osten „gar er-
dreistete, Dopingvorschläge an unsere
eigenen Athleten zu richten“. Mehrmals
habe Hille seinen neuen Schützlingen
geraten, zur „Effektivitätssteigerung“
Anabolika zu schlucken.

So berichtet Jörg Klose, der Freund
und Trainer der Wolfsburger Sprinterin
Andrea Hagen, von einem Gespräch
mit Hille am letzten Oktober-Wochen-
ende 1990. Nach einer dreistündigen

Debatte über „Trainingsstrukturen und
Tempotabellen“ habe Hille „plötzlich
begonnen, über Dopingsachen zu re-
den“.

Hille präsentierte seinem Kollegen
aus dem Westen Trainingspläne, aufge-
teilt jeweils in neun Wochenzyklen. De-
tailliert zeigte er, „zu welchem Zeit-
punkt man Anabolika einsetzen muß“
(Klose).

„Wenn Andrea unter elf Sekunden
laufen will“, versuchte der Sprinttrainer
seinen skeptischen Zuhörer zu überzeu-
gen, „muß sie das nehmen.“ Zu erwar-
tende Nebenwirkungen spielte er herun-
ter: „Harte Waden“ seien normal, nach
„vier bis fünf Wochen ist das vorbei“.

Als Klose die Vorschläge strikt ab-
lehnte, holte Hille eine braune Tüte aus
seinem Schreibtisch hervor. Darin be-
fanden sich verschiedene Schachteln mit



Sprint-Trainer Hille
„Kriminelle Praxis übertroffen“

„Oral-Turinabol“ (Hille), die er aus Je-
na mitgebracht habe. Wenn Andrea Ha-
gen das nehme, werde sie „schnell die
beste Sprinterin in Westdeutschland“.
Nachdem der Inhalt des Gesprächs pu-
blik wurde, will sich Hille nun nicht
mehr an seine Dopingratschläge erin-
nern.

Wie selbstverständlich bot Hille aber
auch anderen Athletinnen seine anabole
Hilfe an. Vor zwei Jahren war die da-
mals 15jährige Anne Letsch über 800
Meter in die Spitzenklasse aufgerückt.
Im Trainingslager habe der Coach an-
hand „irgendwelcher Tabellen vorge-
rechnet“, so die Nachwuchsläuferin,
„wie schnell ich bald laufen kann“.

Der Körper von Anne Letsch hielt
sich nicht an das Plansoll. Weil die
Heranwachsende an Gewicht zunahm,
konnte sie ihre Leistungen nicht wie er-
wartet steigern. „Dieses hormonelle
Problem“, erklärte Frauen-Fachmann
Hille mehrfach gegenüber Anne Letschs



Olympiasiegerin Stecher (1976)
„Nie zuvor eine solche Frau gesehen“

Betreuern, „hätten wir in der DDR in vier bis fünf Wochen gelöst.“ Mit relativ wenig Tabletten könne man bereits „deutlich helfen“. Doch die Läuferin widersetzte sich den aufdringlichen Manipulationsplänen: „So'n Anabolika-Scheiß mache ich nicht.“

Wie unbekümmert Hille früher in Jena mit Anabolika hantierte, fiel sogar Charlie Francis auf, dem ehemaligen Trainer und Doper von Ben Johnson. „Nie zuvor“, schwärmte der Kanadier über die muskulöse Renate Stecher, „hatte ich eine solche Frau gesehen. Hier sah ich den Beweis der Wirkung von Anabolika.“

Auch die stämmige Figur der Weltmeisterin Marlies Göhr, die täglich mit 10 Milligramm Oral-Turinabol schnell gemacht worden war, fand Francis „beeindruckend“. Deren Kollegin, die viermalige Olympiasiegerin Bärbel Wöckel, konnte mit Jahresdosen von 1670 Milligramm anabolen Steroiden sowie der Verabreichung von Testosteronestern mit den Dopingweltmeistern aus den Wurfdisziplinen mithalten. Selbst die sonst nicht zimperlichen DDR-Sportmediziner urteilten, daß Hille mit seinen „auffällig hohen Dosierungen“ zu weit ging.

Weil die Manipulationen lange Zeit geheim blieben, fand Hille nach der Wende Arbeit im Westen. Der Medaillenproduzent aus Jena war kurz nach dem Fall der Mauer bei seinem Darmstädter Freund Wolfgang Thiele untergekommen. Im Cheftrainer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) hatte Hille einen Verbündeten, den er

schon zu DDR-Zeiten über seine Arbeitsmethoden mit den schnellen Mädchen aufgeklärt und mit kollegialen Tips versorgt hatte.

Ein lukratives Angebot lockte Hille in die Provinzstadt Bünde. Mit Unterstützung einflußreicher Stadtgrößen bekam der renommierte Coach beim Stadtsportbund einen Alibiposten als „Sportlehrer für Breitensport“ – eine ABM-Stelle. Der Leichtathletik-Verband gab ihm zudem einen Vertrag als Stützpunktrainer.

Erst die Enthüllungen im vorigen Herbst (SPIEGEL 37/1991), so der Bänder Trainer Hartwig Rohr, „haben uns die Augen geöffnet“. Zunächst zogen sich einige Athletinnen zurück, weil sie Hilles autoritären Kommandoton nicht länger ertragen wollten. Als Rohr und seine Kollegen die ungebrochene Dopingmentalität Hilles („Laß das hier sein“) erkannten, schalteten sie den westfälischen Leichtathletik-Verband ein. Ungerührt, wie

Hille schon die Dopingbeweise seiner DDR-Vergangenheit abgestritten hatte, leugnet er auch die neuen Anschuldigungen („völlig unhaltbar“). Der westfälische Verband eröffnete ein Ermittlungsverfahren.

Der DLV, obwohl sofort über den Fall Hille informiert, schweigt – wie immer, wenn einer seiner potentiellen Medaillengewinner des Dopens beschuldigt wird. So durfte der Potsdamer Hans-Joachim Pathus, DLV-Koordinator für Gehen, noch bei der Weltmeisterschaft im August in Tokio „die Kampfzielstellung für unsere Geher“ aufstellen, obwohl bereits Monate zuvor ehemalige Athleten detailliert Pathus' Dopingpraxis geschildert hatten.

Auch DLV-Cheftrainer Bernd Schubert ist weiter im Amt; wenngleich er laut Gerichtsurteil „ausgewiesener Fach-Doper“ genannt werden darf. Zwei Dutzend ehemalige DDR-Trainer, darunter mehrere, die Minderjährige gedopt hatten, sollen Anstellungsverträge erhalten: Eine vom DLV handverlesene Juristengruppe bescheinigte ihnen eine „gute Sozialprognose“.

Daß Politiker und Verbände den sauberen Sport proklamieren, ist den Praktikern gleichgültig. Vor allem ehemalige DDR-Trainer wie Hille scheinen methodisch unfähig, auf Dopingmittel zu verzichten. „Überrascht“ kam ein bayerischer Trainer von einer DLV-Fortbildung in Kienbaum bei Berlin zurück. „Völlig offen“, so stellte der Anabolika-Gegner fest, empören sich Ex-DDR-Trainer schon wieder über die „idiotischen Dopingkontrollen“.

TIGRAY Nordäthiopien

ist mit seinem Kampf gegen kulturelle und politische Unterdrückung maßgeblich an den jüngsten Demokratisierungsprozessen in ganz Äthiopien beteiligt.

**GEBT UNS SCHAUFELN,
DIE ARBEIT MACHEN WIR!**
steht für das Vertrauen auf die eigene Kraft, auch den Hunger zu bezwingen.



**Helfen Sie uns, damit wir
nicht auf halbem Wege auf-
geben müssen!**

Konten:
Postgiroamt Stuttgart
Nr. 151 12-700
BLZ 600 100 70

BfG Stuttgart
Nr. 1096 535 000
BLZ 600 101 11

Als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

**Hilfsorganisation für
TIGRAY in Deutschland e.V.**

Heumarkt 48
5000 Köln 1
Tel. 0221/24 79 95